Rede zur Einbringung des Doppelhaushalts 2027/2028

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

heute ist wieder einer dieser Tage, an denen ein Kämmerer einen besonderen Blick auf seine Stadt wirft.

Denn ein Haushalt ist weit mehr als eine Ansammlung von Zahlen. Er ist Ausdruck unserer politischen Ziele, unserer Verantwortung für die Stadt und unseres Anspruchs, Bad Vilbel auch in Zukunft lebenswert, attraktiv und leistungsfähig, aber eben auch verantwortungsvoll gestalten zu wollen.

Und deshalb darf ich Ihnen heute den Entwurf des **Doppelhaushalts der Stadt Bad Vilbel für die Jahre 2027 und 2028**, einschließlich Investitionsprogramm, Stellenplan und mittelfristiger Finanzplanung, zur Beratung vorlegen.

Der vor Ihnen liegende Haushalt trägt den Titel:

„Gutes in schwierigen Zeiten."

Ich glaube, treffender kann man die Ausgangslage kaum beschreiben.

Denn Bad Vilbel steht auch im Jahr 2026 grundsätzlich gut da.

Aber die Rahmenbedingungen haben sich verändert.

Und zwar deutlich.

---

1. Die finanzielle Ausgangslage

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir erleben bundesweit eine wirtschaftlich schwierige Situation.

Das deutsche Wirtschaftswachstum ist schwach. Die Standortkosten sind hoch. Unternehmen investieren zurückhaltender. Die Entwicklung der Steuereinnahmen ist unsicher.

Gleichzeitig steigen die Ausgaben der öffentlichen Hand weiter.

Energie ist teurer. Bauleistungen sind teurer. Dienstleistungen sind teurer. Personal wird teurer. Und insbesondere die sozialen Leistungen wachsen weiter.

Hinzu kommt ein erheblicher Investitions- und Sanierungsbedarf.

Wir wollen in Deutschland unsere kommunale Infrastruktur erhalten und weiterentwickeln. Wir müssen in Kitas, Straßen, Kanäle, den Katastrophenschutz, gegen die Folgen des Klimawandels, in die Digitalisierung und zahlreiche weitere Bereiche investieren.

Das Problem ist nur:

Alles, was neu gebaut oder saniert wird, kostet heute im Bau und vor allem dann im Unterhalt deutlich mehr als noch vor wenigen Jahren.

Und wir müssen ehrlich sein: Die finanziellen Spielräume der öffentlichen Hand werden bundesweit immer enger.

Der Bund macht Schulden! Er spricht zwar von einem „Sondervermögen für Infrastruktur“ in Höhe von 500 Milliarden Euro – faktisch ist es eine erhebliche Neuverschuldung.

Das Land Hessen macht Schulden! Und weist für das Jahr 2025 einen Fehlbedarf von 15 Milliarden Euro aus.

Der Wetteraukreis macht Schulden! Für seine Investitionen in den Schulbau sogar erhebliche. Er ist finanziell ebenfalls in einer äußerst schwierigen Situation, sodass er zusätzlich die von den Kommunen zu zahlende Kreis- und Schulumlage drastisch anhebt.

Das alles kommt am Ende bei den Letzten in der Kette an: bei den Städten und Gemeinden.

Und deshalb erleben wir bundesweit ein kommunales Finanzierungsdefizit von inzwischen rund 31,9 Milliarden Euro und damit dem höchsten Fehlbetrag seit der Wiedervereinigung 1990.

Die Kommunen stehen unter erheblichem Druck, Stichwort: Kommunen am Limit.

Denn 3 von 4 Kommunen können aktuell eben keinen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.

Manche Kommunen, sogar im Wetteraukreis, stellen gar keinen Haushalt mehr auf, weil er nicht genehmigungsfähig wäre.

Die Krise ist keine politische Theorie.

Das ist die Realität, mit der sich ein Kämmerer jeden Tag beschäftigen muss.

2. Und trotzdem: Bad Vilbel ist anders aufgestellt

Und jetzt kommt das entscheidende „Aber“.

Denn wenn wir über die schwierige Lage der Kommunen sprechen, dürfen wir Bad Vilbel nicht mit dem Durchschnitt vergleichen.

Bad Vilbel ist finanziell anders aufgestellt.

Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten gut gewirtschaftet. An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an meine Vorgänger im Amt des Kämmerers, Dr. Thomas Stöhr und Klaus Minkel.

Wir haben Rücklagen gebildet.

Wir haben Gewerbesteuereinnahmen erzielt, von denen andere Kommunen nur träumen können.

Wir haben die Voraussetzungen für zahlreichen neuen Wohnraum geschaffen.

Und wir haben gleichzeitig über Jahre hinweg erhebliche Investitionen in unsere Stadt getätigt.

Das zeigt sich auch am Jahresabschluss 2025.

Wir haben 2025 trotz eines ursprünglich geplanten Defizits von rund 18,5 Millionen Euro **positiv abgeschlossen**.

Und das ausgerechnet im Hessentagsjahr.

2025 hatten wir insgesamt Steuereinnahmen von beachtlichen **116,8 Millionen Euro**.

Allein die Gewerbesteuer lag bei **72,3 Millionen Euro**.

Das ist ein außergewöhnlich gutes Ergebnis.

Und es zeigt zweierlei:

Erstens: Unsere wirtschaftliche Basis ist weiterhin stark.

Zweitens: Wir dürfen uns von einzelnen sehr guten Jahren nicht dazu verleiten lassen, dauerhaft mit diesen Spitzenwerten zu rechnen.

Denn gerade die Gewerbesteuer ist schwankungsanfällig.

Und genau diese Abhängigkeit ist eine der Herausforderungen, die wir künftig stärker berücksichtigen müssen.

3. Die besondere Situation beim Kommunalen Finanzausgleich

Ein weiterer Punkt, den man bei der Betrachtung unserer Einnahmesituation verstehen muss, ist der Kommunale Finanzausgleich (KFA).

Unsere hohen Steuereinnahmen führen nämlich nicht automatisch dazu, dass uns mehr Geld zur Verfügung steht.

Im Gegenteil.

Die sehr hohen Steuereinnahmen des Jahres 2025 haben für Bad Vilbel im KFA erhebliche negative Folgewirkungen.

1. Wir erhalten 2027 keine Schlüsselzuweisungen mehr.
2. Gleichzeitig müssen wir eine Solidaritätsumlage zahlen.
3. Wir werden abundant, also Geberkommune.

Von den hessischen Kommunen sind derzeit nur 26 Kommunen in einer Situation, in der sie in den KFA einzahlen beziehungsweise keine Schlüsselzuweisungen erhalten. 392 Kommunen bedienen sich aus diesem Topf. Es ist also ähnlich wie beim Länderfinanzausgleich: Ganz wenige zahlen ein, ganz viele nehmen raus. Hier konkret nur 6,63 %!

Das heißt für uns:

Bad Vilbel gehört zu den wenigen Kommunen, die in diesem System auf der Einzahlerseite stehen.

Und das ist grundsätzlich auch ein Ausdruck unserer wirtschaftlichen Stärke.

Aber es hat natürlich Konsequenzen für unseren Haushalt.

---

4. Die Gewerbesteuer – Stärke und Risiko zugleich

Schauen wir deshalb noch einmal auf unsere wichtigste Einnahmequelle.

Die Gewerbesteuer.

2025 haben wir beachtliche 72,3 Millionen Euro erzielt, ursprünglich geplant waren 40 Millionen Euro.

2026 haben wir ebenfalls mit 40 Millionen Euro geplant und es sieht gut aus, dass wir diese Zahl Ende des Jahres auch erreichen.

Deshalb sind für 2027 und 2028 ebenfalls jeweils **40 Millionen Euro** angesetzt.

Das ist kein pessimistischer Ansatz.

Es ist ein verantwortungsvoller Ansatz.

Wir können nicht jedes außergewöhnlich gute Jahr zur neuen Normalität erklären.

Wir müssen so planen, dass unser Haushalt auch dann funktioniert, wenn die Gewerbesteuer wieder auf ein normales Niveau zurückgeht.

Und genau deshalb ist die Gewerbesteuer für mich beides:

Ein Glücksfall für Bad Vilbel – aber gleichzeitig eine Abhängigkeit, mit der wir verantwortungsvoll umgehen müssen.

---

5. Und dabei haben wir sogar Steuern gesenkt

Meine Damen und Herren,

es gehört ebenfalls zur Wahrheit dieses Haushalts, dass wir unsere Steuerpolitik in den vergangenen Jahren nicht auf höhere Steuersätze ausgerichtet haben.

Im Gegenteil.

Die neu berechnete **Grundsteuer B** liegt mit rund 5,99 Millionen Euro sogar unter dem Betrag, der bei Aufkommensneutralität zu erwarten gewesen wäre, nämlich rund 6,5 Millionen Euro.

Auch bei der **Grundsteuer A** erhalten wir statt der vom Finanzministerium prognostizierten 85.000 Euro nunmehr nur noch rund 37.600 Euro und bleiben damit ebenfalls deutlich unter dem aufkommensneutralen Niveau.

Faktisch sind das Steuersenkungen.

Und den **Gewerbesteuerhebesatz** haben wir von 357 auf **327 Prozentpunkte** ebenfalls herabgesetzt.

Trotzdem erwirtschaften die hier am Standort Bad Vilbel angemeldeten insgesamt über 4.000 Unternehmen und Gewerbetreibenden rund 40 Millionen Euro Gewerbesteuer.

Das ist ein bemerkenswertes Ergebnis.

Und es zeigt auch, dass die Ansiedlungspolitik und die wirtschaftliche Entwicklung Bad Vilbels der vergangenen Jahrzehnte eine wesentliche Grundlage unserer heutigen finanziellen Leistungsfähigkeit bilden. Ein Gut, das nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden sollte, vor allem nicht in für die Wirtschaft per se schwierigen Zeiten.

Mit der Senkung der Gewerbesteuer haben wir ein Zeichen gesetzt, dass Bad Vilbel auch weiterhin ein guter Heimatstandort für die Wirtschaft ist. In Zeiten der Verlagerung mancher Betriebe ins Ausland kein unwichtiges Signal.

Wir dürfen uns ebenso über steigende Einnahmen beim **Gemeindeanteil der Einkommenssteuer** freuen, die die Bad Vilbeler Bürgerinnen und Bürger mit ihren Löhnen erwirtschaften. Mit prognostizierten 38,8 Millionen Euro in 2027 bzw. 40,3 Millionen Euro in 2028 ist sie, neben der Gewerbesteuer in ähnlicher Höhe, die für uns mit Abstand wichtigste Einnahmequelle. Zudem steigen unser Anteil an der Umsatzsteuer und auch beim Familienlastenausgleich.

---

6. Aber jetzt kommen wir zur Kehrseite

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bis hierhin könnte man sagen:

Die Einnahmen sind gut.

Die Stadt ist wirtschaftlich stark.

Wir haben Rücklagen.

Also alles in Ordnung.

Nein.

So einfach ist es nicht.

Denn die eigentliche Herausforderung dieses Doppelhaushalts liegt auf der Ausgabenseite.

Wir haben in den vergangenen Jahren sehr viel in die Zukunft unserer schönen Stadt investiert.

Und wenn wir heute auf Bad Vilbel blicken, dann können wir feststellen: Unsere Stadt hat sich in dieser Zeit enorm weiterentwickelt.

Wir haben nicht nur geplant und diskutiert. Wir haben angepackt, gebaut und gestaltet.

Wir haben unsere Infrastruktur modernisiert und ausgebaut.

Wir haben neue Kitas geschaffen und bestehende erweitert.

Wir haben in Sportstätten und kulturelle Einrichtungen investiert.

Wir haben mit der VILCO, der Modernisierung unseres Kurhauses und der Weiterentwicklung unserer Innenstadt neue Maßstäbe gesetzt.

Wir haben die Digitalisierung vorangetrieben, Straßen und Kanäle erneuert, Grünanlagen aufgewertet und öffentliche Räume geschaffen, die unsere Stadt noch lebenswerter machen.

All das sind Investitionen, von denen die Menschen in Bad Vilbel heute profitieren und von denen auch kommende Generationen profitieren werden.

Und darauf können wir gemeinsam stolz sein.

Denn diese Entwicklung ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist das Ergebnis vorausschauender Entscheidungen, konsequenter Investitionen und des gemeinsamen Willens, unsere Stadt voranzubringen.

Bad Vilbel steht heute in vielerlei Hinsicht besser da als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Und das ist ein großer Erfolg.

Zu einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik gehört allerdings auch, die langfristigen finanziellen Auswirkungen dieser positiven Entwicklung im Blick zu behalten.

Denn mit jeder neuen Einrichtung, mit jedem modernisierten Gebäude und mit jeder zusätzlichen Infrastruktur übernehmen wir auch dauerhaft Verantwortung.

Ein neues Bürgerhaus, eine moderne Kita oder eine sanierte Sporthalle bieten den Menschen einen echten Mehrwert, wie die zahlreichen städtischen Leistungen, die vom Gesetzgeber vielfach als „freiwillig“ eingestuft werden.

Gleichzeitig müssen diese Einrichtungen betrieben, unterhalten und mit Personal ausgestattet werden.

Hinzu kommen Abschreibungen sowie laufende Energie-, Wartungs- und Betriebskosten.

Das ist keine überraschende Entwicklung, sondern die logische Konsequenz einer Stadt, die in den vergangenen Jahren gewachsen ist und ihre Infrastruktur und ihre Leistungen konsequent weiterentwickelt hat.

Unsere Aufgabe ist es deshalb nicht, die Investitionen der Vergangenheit infrage zu stellen. Unsere Aufgabe ist es, das Erreichte zu sichern und dafür zu sorgen, dass wir uns unsere hohe Lebensqualität und unsere moderne Infrastruktur auch in Zukunft leisten können.

Denn erfolgreiche Stadtentwicklung endet nicht mit der Fertigstellung eines Gebäudes, der Einweihung einer neuen Einrichtung oder der Einführung einer weiteren Leistung.

Sie bedeutet auch, dauerhaft Verantwortung für das Geschaffene zu übernehmen.

Und genau dieser Verantwortung müssen wir uns jetzt bei der Aufstellung unseres Haushalts stellen.

---

7. Die Zahlen des Ergebnishaushalts

Deshalb müssen wir uns den Ergebnishaushalt anschauen.

Für 2027 rechnen wir mit ordentlichen Erträgen von rund **142,9 Millionen Euro**.

Dem stehen ordentliche Aufwendungen von rund **168,0 Millionen Euro** gegenüber.

Das ergibt ein ordentliches Ergebnis von rund **minus 25,1 Millionen Euro**.

Für 2028 erwarten wir Erträge von rund **144,6 Millionen Euro** und Aufwendungen von rund **159,4 Millionen Euro**.

Das ergibt ein ordentliches Ergebnis von rund **minus 14,8 Millionen Euro**.

Das sind erhebliche Beträge.

Und ich möchte diese Zahlen auch nicht kleinreden.

Ein Kämmerer sollte bei einem Minus von 25 Millionen Euro nicht versuchen, Ihnen zu erklären, dass das eigentlich gar kein Minus sei.

Es ist ein Minus.

Und es ist ein Minus, mit dem wir uns beschäftigen müssen.

---

8. Woher kommen diese Mehrausgaben?

Ein Teil liegt bei den Personalaufwendungen.

Gegenüber dem Jahresabschluss 2025 steigen diese um rund drei Millionen Euro im Jahr 2027 und um rund fünf Millionen Euro im Jahr 2028.

Darin enthalten sind noch nicht einmal neue Stellen, sondern rein Tarifsteigerungen, allgemeine zeitliche Stufenaufstiege und ab 2028 auch die neue Kapitalrente, die höchstwahrscheinlich von der Bundesregierung eingeführt wird und die auch bei den Arbeitgebern ordentlich zu Buche schlägt.

Auch bei Sach- und Dienstleistungen verändern sich die Zahlen.

Hier schlagen unter anderem Inflation, externe Dienstleistungen, Bauunterhaltung, Wartungen und Digitalisierung zu Buche.

Ein weiterer großer Punkt sind die Abschreibungen.

Durch die Aktivierung der VILCO, des neuen Bürgerhauses auf dem Heilsberg, der Theaterwerkstätten und weiterer Investitionen steigen diese ebenfalls.

Und dann kommt der ganz große Ausgaben-Block: **die Umlagen.**

Die Umlageaufwendungen steigen massiv:

- **Kreisumlage** **27,9 Mio. € → 38,4 Mio. €**
- **Schulumlage** **13,2 Mio. € → 21,6 Mio. €**
- **Gewerbesteuerumlage** **3,9 Mio. € → 4,3 Mio. €**
- **Heimatumlage** **2,4 Mio. € → 2,7 Mio. €**
- **Solidaritätsumlage** **NEU → 4,5 Mio. €**
- **Gesamt** **47,4 Mio. € → 71,5 Mio. €**

Bad Vilbel muss allein im kommenden Jahr 71,5 Mio. Euro weiterreichen!

Eine Steigerung um 24,1 Mio. € und damit nahezu das Defizit des Ergebnishaushalts. Dieser wäre ohne die Umlageerhöhungen fast ausgeglichen.

Unser Problem ist daher nur bedingt hausgemacht.

Insgesamt machen die Umlageaufwendungen inzwischen **79,7 Prozent unserer Steuererträge** aus. Von einem eingenommenen Euro müssen wir beachtliche rund 80 Cent weiterreichen! Ob wir wollen oder nicht.

Das sind Zahlen, die man sich einmal bewusst machen muss.

Von einem erheblichen Teil unserer Steuereinnahmen bleibt bei uns nicht einfach Geld für zusätzliche kommunale Leistungen übrig.

Ein großer Teil wird über Umlagen weitergereicht.

Vor allem in 2027 sind das Einmaleffekte, die sich 2028 wieder etwas relativieren. Jedoch benachteiligt das Ausgleichs-System überproportional die wenigen Einzahler. Leistung lohnt sich hier leider nicht.

Und genau deshalb müssen wir auch über die strukturelle Finanzierung der kommunalen Ebene sprechen.

Nochmal das Stichwort: „Kommunen am Limit“.

Wir sind finanziell dennoch sicher besser aufgestellt als viele andere Städte oder Gemeinden. Grundsätzlich stehen die Kommunen aber mit dem Rücken zur Wand. Das hat mit der ungesunden Finanzausstattung von Bund und Land und immer neuen Pflichtaufgaben zu tun.

Wenn wir uns überlegen, wo Demokratie eigentlich stattfindet, wo man mit dem Staat in Berührung kommt: nämlich hier vor Ort. Dann heißt das: Wenn wir dort sichtbar einen Verfall einleiten, schwächt das die Demokratie, weil an der Basis das Vertrauen bröckelt.

---

9. Wir greifen auf unsere Rücklagen zurück

Nun stellt sich natürlich die Frage:

Wie kann dieser Haushalt überhaupt genehmigungsfähig sein?

Die Antwort liegt in unserer bisherigen, guten Haushaltswirtschaft.

Zum 31. Dezember 2025 verfügen wir über rund **42,5 Millionen Euro ordentliche Rücklagen**.

Hinzu kommen rund **168,4 Millionen Euro außerordentliche Rücklagen**.

Diese Rücklagen sind kein Geld, das vom Himmel gefallen ist.

Sie sind das Ergebnis guter Jahresabschlüsse und insbesondere auch außerordentlicher Erträge aus Grundstücksgeschäften der vergangenen Jahre. Und sie liegen ehrlicherweise nicht in Cash auf dem städtischen Festgeldkonto, sondern sind rein bilanziell zu verstehen.

Und erstmals ermöglicht das Land Hessen den Kommunen auch auf die außerordentliche Rücklage zum Ausgleich von Fehlbeträgen zurückzugreifen – das ist ein politischer Erfolg, für den ich mich persönlich sehr eingesetzt habe.

Damit haben wir eine Möglichkeit, die nur wenige Kommunen in dieser Form besitzen.

Aber:

Eine Rücklage ist kein dauerhafter Ersatz für einen ausgeglichenen Haushalt.

Das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich sagen.

Denn wenn wir jedes Jahr mehr ausgeben als einnehmen, wird auch die größte Rücklage irgendwann abschmelzen.

Und dann ist Schluss – und wie das aussieht sieht man aktuell in der Nachbarschaft. Ganz konkret und ganz aktuell in Nidderau, wo nicht mehr darüber diskutiert wird, welches Spielgerät neu angeschafft wird. Nein, dort müssen Spielplätze verkauft werden, um dadurch Wohnbaugrundstücke auf den Markt zu geben. Oder dort wird nicht etwa ein Bürgerhaus saniert oder wie bei uns auf dem Heilsberg komplett neu und vergrößert gebaut. Nein, dort wird das Bürgerhaus Heldenbergen aus Geldknappheit schlichtweg verkauft!

Nidderau steht dabei nicht alleine, die Situation sehr vieler Kommunen hat sich in den vergangenen Jahren stark verschlechtert, weil die Aufgabenfülle überbordend geworden ist und gleichzeitig die finanzielle Ausstattung dafür nicht ausreicht.

Es ist schon erschreckend, wenn Bürgermeister und Kämmerer anderer Kommunen sagen, dass sie überlegen müssen, ob sie entweder die Gehälter oder die Umlagen pünktlich zahlen, weil beides gleichzeitig eben nicht mehr möglich ist.

---

10. Deshalb müssen wir über Konsolidierung sprechen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich komme damit zum vielleicht wichtigsten Punkt dieser Haushaltseinbringung.

Wir müssen uns ehrlich machen.

Die kommunalen Sorgenfalten kommen auch in Bad Vilbel an. Ob sich an dem System durch Kreis, Land, Bund und auch EU noch einmal grundlegend etwas ändert, kann ich schwer sagen. Wir müssen mit den Vorgaben zurechtkommen. Und daher müssen wir feststellen:

Auch wir können deshalb nicht auf Dauer so weitermachen wie bisher.

Wir haben sehr viel und sehr umfangreich in Bad Vilbel investiert.

Das hat unsere Stadt sichtbar verändert.

Und wir haben dadurch auch eine hohe Lebensqualität geschaffen.

Aber wir haben damit gleichzeitig laufende Kosten erzeugt.

Deshalb müssen wir jetzt ein finanzielles Niveau finden, das uns auch in den kommenden Jahren nicht überlastet.

Die Planungsdaten zeigen sehr deutlich, wie sich die Rücklagen bis 2030 entwickeln würden, wenn wir die derzeitige Entwicklung einfach fortschreiben.

Dann würden ordentliche und außerordentliche Rücklagen innerhalb dieser Legislaturperiode deutlich abgeschmolzen.

Und auch die Einmalmittel aus den Rechenzentren wären dann zunehmend für die Finanzierung laufender Kosten notwendig.

Das kann nicht unser Ziel sein.

Wir könnten natürlich – wie der Bund, das Land und auch der Wetteraukreis – schlichtweg auf „bessere Zeiten“ hoffen und die Rücklagen komplett aufbrauchen.

Ich rate uns aber, dass wir uns dagegen grundsätzlich Gedanken machen, was wir uns leisten können und wollen.

Nicht weil Bad Vilbel plötzlich arm wäre, sondern weil wir unsere eigene Handlungsfähigkeit erhalten möchten.

Denn wenn wir jetzt nicht selbst Prioritäten setzen, werden irgendwann andere – nämlich die Finanzaufsicht – in Bad Vilbel handeln.

Genau das haben wir hier übrigens schon erlebt. Und das ist gar nicht so lange her. 2014 wurde die Genehmigung des Haushalts versagt und der Wetteraukreis hat uns die Straßenausbaubeiträge für Anwohner zur Pflicht gemacht. Die wurden dann zwar schlussendlich nicht angewendet, aber allein die Diskussion darüber hier im Parlament und in der Bürgerschaft war sehr intensiv.

Und die Situation, nicht mehr „Herr im eigenen Haus“ zu sein, möchte ich als Kämmerer ausdrücklich vermeiden.

---

11. Das bedeutet aber nicht Stillstand

Dabei möchte ich keinesfalls den Eindruck erwecken, dass dieser Haushalt ein Haushalt des Stillstands wäre.

Das Gegenteil ist der Fall.

Auch in den Jahren 2027 und 2028 wollen wir wichtige Zukunftsprojekte umsetzen.

Der neue Koalitionsvertrag gilt.

Wir wollen das Klimaschutzkonzept und den Hitzeaktionsplan umsetzen.

Wir wollen unsere Kitas besser gegen Hitze schützen und Beschattung von Spielplätzen ermöglichen.

Wir wollen den Einsatz von E-Bussen beim VILBUS voranbringen.

Wir wollen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes weiter vorantreiben.

Wir wollen unsere kritische Infrastruktur resilienter gegen mannigfaltige Bedrohungen machen.

Wir wollen auch beim Mobilitätskonzept und beim Radwegeausbau weiterkommen.

Und wir werden die vielen Einzelprojekte, die durch den Hessentag angestoßen wurden, erfolgreich zu Ende bringen.

Auch der Ausbau unserer Straßen und Kanäle bleibt eine wichtige Daueraufgabe.

Das alles steht in diesem Haushalt.

---

12. Investitionen bleiben auf hohem Niveau

Auch unser Finanzhaushalt zeigt deshalb weiterhin eine erhebliche Investitionstätigkeit.

Für 2027 sind Investitionsauszahlungen von rund **24,4 Millionen Euro** vorgesehen.

Für 2028 sind es rund **45,5 Millionen Euro**.

Darin enthalten sind unter anderem:

- der Neubau der Sozialwohnungen in der Homburger Straße,
- der Neubau der Kita Kunterbunt,
- die Fertigstellung des Neubaus der Sporthalle Saalburgstraße,
- der Straßenendausbau im Quellenpark,
- der neue Niddapark,
- der 2. Kunstrasenplatz in Dortelweil,
- erhebliche Mittel für die Digitalisierung,
- Zahlungen im Zusammenhang mit den Rechenzentren,
- die Erschließung der bekannten kleineren Baugebiete in Massenheim und Gronau,
- Sanierung der wichtigen Brücken Kasseler Straße und Am Marktplatz,
- umfangreiche Kanal- und Hochwasserschutzmaßnahmen,
- sowie natürlich wieder zahlreiche Fahrzeuge für unsere Feuerwehren und den Katastrophenschutz.

Das ist kein Sparhaushalt im klassischen Sinne.

Es ist ein Haushalt, in dem wir weiterhin investieren.

Aber wir müssen künftig sehr viel genauer unterscheiden:

Was ist notwendig? Was ist sinnvoll? Was können wir uns leisten? Und was muss vielleicht auch einmal warten?

---

13. Die großen Brocken der Zukunft

Und wir müssen bereits heute über die nächsten Jahre sprechen.

Der Neubau des Feuerwehrstützpunktes in der Kernstadt wird nach derzeitigen Schätzungen rund **40 Millionen Euro** kosten.

Die vierte Reinigungsstufe unserer Kläranlage schlägt mit rund **8 Millionen Euro** zu Buche.

Das sind notwendige Investitionen.

Aber sie zeigen gleichzeitig, vor welchen finanziellen Herausforderungen wir stehen.

Und auch hier gilt:

Wir dürfen nicht nur fragen, ob wir ein Projekt bauen können.

Wir müssen auch fragen, muss es in diesen Dimensionen gebaut werden und wie können wir die daraus entstehenden Folgekosten dauerhaft tragen?

---

14. Die Rechenzentren – Chance und Verantwortung

Eine wesentliche finanzielle Grundlage unserer Investitionsfähigkeit bleiben dabei die Rechenzentren.

Die Verträge bringen Bad Vilbel erhebliche Einnahmen.

Diese Einnahmen eröffnen uns Möglichkeiten, die andere Kommunen nicht haben.

Aber auch hier gilt:

Wir dürfen diese Einnahmen nicht als Freibrief verstehen.

Wenn wir die Mittel aus den Rechenzentren verwenden, um dauerhaft laufende Defizite zu finanzieren, verbrauchen wir eine einmalige Chance.

Das wäre finanzwirtschaftlich falsch.

Deshalb müssen wir gerade mit diesen Einnahmen besonders verantwortungsvoll umgehen.

Wir sollten sie dazu nutzen, unsere Stadt zukunftsfest zu machen – und nicht dazu, eine strukturelle Schieflage auf Dauer zu kaschieren.

---

15. Keine Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer

Und damit komme ich zu einer weiteren klaren Aussage dieses Haushalts:

Wir kommen ohne Erhöhung der für alle Bürger geltenden Grundsteuer B und auch ohne Erhöhung der Gewerbesteuer aus.

Das sind bewusste Entscheidungen.

Wir haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass eine wirtschaftlich attraktive Stadt und eine vernünftige Steuerpolitik zusammengehören können. Die hiesigen Unternehmen und Gewerbetreibenden belohnen dieses Vertrauen, wie schon erwähnt, mit einem weiterhin ziemlich hohen Steueraufkommen.

Daran wollen wir festhalten.

Aber Steuerstabilität bedeutet nicht Ausgabenstabilität.

Wenn wir die Steuern nicht erhöhen wollen, müssen wir umso stärker auf unsere Ausgaben schauen.

Das ist die Konsequenz.

---

16. Die Verwaltung

Auch beim Stellenplan gehen wir deshalb einen anderen Weg als noch vor einigen Jahren.

Die Stadtverwaltung wurde in den vergangenen Jahren personell deutlich gestärkt

Heute können wir sagen:

Die Verwaltung ist in allen Bereichen gut aufgestellt.

Deshalb planen wir keinen generellen weiteren Stellenaufwuchs.

Stattdessen setzen wir Schwerpunkte, die wir durch interne Stellenverschiebungen erreichen.

Wir brauchen beispielsweise zusätzliche Kapazitäten in der Digitalisierung.

Wir müssen den Betriebshof neu ausrichten.

Und wir schaffen die notwendigen Strukturen für die künftige Führung der Burgfestspiele und der Kultur, wenn Claus Kunzmann diese Aufgaben irgendwann nicht mehr wahrnehmen sollte.

Gleichzeitig müssen wir durch Digitalisierung langfristig auch Einsparungen und Effizienzgewinne erreichen.

Digitalisierung bedeutet nämlich nicht nur neue Software.

Sie muss am Ende auch dazu führen, dass wir Prozesse effizienter, schneller und mit weniger Personalaufwand erledigen können.

---

17. Was bedeutet dieser Haushalt nun insgesamt?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich deshalb die entscheidenden Punkte zusammenfassen.

Der vorgelegte Doppelhaushalt 2027/2028 ist **genehmigungsfähig**.

Wir kommen **gänzlich ohne große Steuererhöhungen** aus.

Wir können weiterhin investieren.

Wir können weiterhin wichtige Projekte umsetzen.

Wir können weiterhin freiwillige Leistungen ermöglichen.

Und wir können dies auch deshalb, weil Bad Vilbel in den vergangenen Jahren finanzwirtschaftlich vorausschauend gehandelt und erhebliche Rücklagen aufgebaut hat.

Das ist die gute Nachricht.

Die andere Nachricht ist:

Die finanzielle Lage wird auch für Bad Vilbel ernster.

Wir können uns nicht darauf verlassen, dass außergewöhnlich hohe Gewerbesteuereinnahmen jedes Jahr wiederkommen.

Wir können nicht dauerhaft mehr Aufgaben übernehmen, ohne die Finanzierung dieser Aufgaben zu betrachten – Grüße nach Brüssel, Berlin und Wiesbaden.

Und wir können nicht jedes neue Projekt gleichzeitig beginnen und erwarten, dass die Folgekosten keine Rolle spielen.

Deshalb brauchen wir in den kommenden Jahren eine neue finanzielle Disziplin.

---

18. „Gutes in schwierigen Zeiten“

Und damit bin ich wieder bei dem Titel dieses Haushalts:

„Gutes in schwierigen Zeiten.“

Ich halte diesen Titel für passend.

Denn wir sollten uns nicht kleiner machen, als wir sind.

Bad Vilbel ist eine starke Stadt.

Eine Stadt mit einer tollen Bürgerschaft.

Eine Stadt mit einem lebendigen Vereinsleben.

Eine Stadt mit starken Unternehmen.

Eine Stadt mit hohen Steuereinnahmen.

Eine Stadt mit einer leistungsfähigen Verwaltung.

Eine Stadt mit einer guten Infrastruktur.

Eine Stadt, die in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht hat.

Aber gerade weil wir stark sind, müssen wir jetzt dafür sorgen, dass wir stark bleiben.

Wir müssen unsere finanzielle Handlungsfähigkeit erhalten, auch wenn die Umlagezahlungen dies immer schwerer machen.

Wir müssen Prioritäten setzen.

Wir müssen auch einmal Nein sagen können.

Und wir müssen uns bewusst machen:

Finanzpolitik bedeutet nicht, alles möglich zu machen. Finanzpolitik bedeutet, das Richtige möglich zu machen.

Das wird die Herausforderung der kommenden Jahre sein. Arbeitsgruppen dazu wurden bereits gebildet.

---

19. Dank

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein Doppelhaushalt mit gut und gerne rund 1.000 Seiten wie dieser entsteht natürlich nicht alleine am Schreibtisch des Kämmerers.

Deshalb möchte ich mich ausdrücklich bedanken.

Zuallererst gilt dieser natürlich meiner Kämmerei, allen voran Pedro Albert und Christian Dickhardt sowie in neuer Funktion auch Markus Schneider.

Ohne euch – und da bitte ich um Ihren Applaus meine Damen und Herren – wäre dieses Mammutwerk unter erschwerten Bedingungen nicht möglich gewesen.

Ich danke ebenso allen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, die ihre Fachbereiche vertreten, Zahlen geliefert, Projekte erläutert und sich den vielen von mir teils sehr bohrenden und kritischen Nachfragen gestellt haben. Zunächst vor allem den Dezernenten, also unserem Bürgermeister **Sebastian Wysocki** und unserer Sozialdezernentin **Ricarda Müller-Grimm** für die erneut konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch in herausfordernden Zeiten.

An den zahlreichen Beratungsrunden und sogenannten Chefgesprächen waren alle Fachbereichs- und Fachdienstleiter sowie viele Kollegen beteiligt. Namentlich Matthias Stengel, Jörg Heinz, Claus Günther Kunzmann, Matthias Bremer, Klaus Kniese und auch Bettina Reimer, Steffi Kuhnert, Susanne Förster, Benjamin Haufe, Anette Kliem, Christian Kühl, Diana Garcia, Peter Stirnemann, Carsten Holtschneider, Leo Hoth, Alexander Kasimir, Johannes Reitzmann sowie auch Patrick Retzer, Sebastian Loos, Caro Hartmann, Eva Pohl, Mario Migdalski und Timo Jehner sowie unser Ruhepol Michael Geh. Sie alle haben sehr viele Fragen und so manche Hinterfragung meinerseits über sich ergehen lassen. Alle zusammen haben diesen Haushalt mit ihren Ideen, ihrer Fachexpertise und Vorstellungen bereichert.

Ein Doppelhaushalt ist immer ein Kraftakt.

Hinter den Zahlen stehen viele Stunden Arbeit, viele Abstimmungen und manchmal auch heftige Diskussion.

Und am Ende muss aus den vielen Einzelinteressen der Stadtverwaltung und den Vorgaben des Koalitionsvertrages ein Gesamtbild entstehen, das finanziell tragfähig ist.

Genau das haben die Kolleginnen und Kollegen wieder geleistet.

Ein Dank geht natürlich auch an die Koalition mit Irene Utter sowie Mirjam Fuhrmann und Carsten Hauer stellvertretend für die Fraktionen von CDU und SPD sowie Tobias Utter und Christan Kühl stellvertretend für die sie tragenden Parteien auf deren Rückhalt wir bauen können.

---

20. Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit der heutigen Einbringung beginnt nun die politische Beratung dieses Haushalts.

Morgen erhalten Sie die besagten Haushalte mitsamt allen Anlagen, zudem die Präsentation und natürlich auch diese Rede vom Sitzungsdienst. Und sie wird auch wieder ganz transparent auf der städtischen Homepage abgebildet.

Ich freue mich auf die Diskussion mit Ihnen. Und Sie wissen aus den vergangenen Jahren, dass ich auch gerne wieder direkt zu Ihnen und Ihren Fraktionen komme, um Fragen zu erläutern und die Materie über die heutigen Informationen hinaus zu vertiefen.

Denn genau dafür ist die Stadtverordnetenversammlung und sind die Ortsbeiräte da, die ich ebenfalls wieder besuchen werde.

Aber ich wünsche mir, dass wir bei allen Einzelprojekten den Blick auf das große Ganze nicht verlieren.

Wir haben in Bad Vilbel in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht.

Jetzt geht es darum, dieses Erreichte zu sichern und gleichzeitig die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir auch in zehn oder fünfzehn Jahren noch selbst entscheiden können, was wir mit unserer Stadt machen wollen.

Wir sind handlungsfähig.

Aber wir sind nicht grenzenlos handlungsfähig.

Und deshalb ist dieser Doppelhaushalt auch ein Auftrag:

Gutes weiter möglich zu machen – aber künftig mit noch mehr Augenmaß.

Denn am Ende geht es nicht um einen schönen Haushalt.

Es geht um eine finanziell starke, selbstständige und handlungsfähige Stadt Bad Vilbel.

Und genau dafür steht dieser Doppelhaushalt.

„Gutes in schwierigen Zeiten.“

Ich freue mich auf die Beratungen mit Ihnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.